

# PILSUDSKIS AUFSTIEG

Von

MARK ALDANOV

Der Marschall Josef Pilsudski ist ein profiteur de la guerre, doch selbstverständlich nicht im groben, im vulgären, sondern im historischen Sinn dieses Ausdrucks. Er ist sehr lange am Rande des Abgrunds gewandelt. Der Krieg hat ihm Ruhm, Macht, den Marschallstab beschert. Allein das Wunderbarste an Pilsudskis Los ist, daß er alles dieses erreicht hat ohne „auf jenes Pferd gesetzt“ zu haben: ein in der Geschichte wohl einzigstehender Fall.

Josef Pilsudski ist im Jahre 1867 in der Stadt Shulewa in Litauen geboren. Er gehört einem litauischen Adelsgeschlecht an. Die Pilsudskis waren ehemals sehr vermögend; ihr Familiengut umfaßte über 8000 Hektar Bodenfläche. Mißwirtschaft, eine Feuersbrunst im Jahre 1874 verringerten das Vermögen der Familie bedeutend. Sie siedelte nach Wilna über. Hier, im Wilnaer Gymnasium, erhielt denn auch der zukünftige Diktator seine Ausbildung. Pilsudski selbst sagt, die Grundrichtung seines Lebens und Wirkens hätte ihm dieses Gymnasium vorgezeichnet. Er verließ es als Revolutionär, mit Haß gegen Rußland im Herzen. Danach studierte er in Charkow Medizin, wurde aber wegen revolutionärer Umtriebe aus der Universität ausgeschlossen und kehrte wieder nach Wilna zurück.

Sozialist wurde Pilsudski im Jahre 1884. Mit siebzehn Jahren sind Mißverständnisse jeder Art zulässig, allein dieses Mißverständnis zog sich ein wenig hin: nicht mehr und nicht weniger als vierunddreißig Jahre. Folgende amüsante Szene schildert Kasimir Smogorchewski in seinem Buch „Die Wiederherstellung Polens“: Im November 1918 erschien eine Delegation der polnischen sozialistischen Partei bei Pilsudski und redete ihn natürlich „Genosse Pilsudski“ an. Der Marschall unterbrach den Redner mit den Worten: „Meine Herren, ich bin nicht Ihr ‚Genosse‘. Wir haben uns wohl einstmals zusammen in den roten Wagen gesetzt, ich bin aber auf der Haltestelle ‚Polens Unabhängigkeit‘ ausgestiegen; Sie aber fahren bis zur Station ‚Sozialismus‘ weiter. Ich wünsche Ihnen eine glückliche Reise, mich aber reden Sie gefälligst Pan an.“

Diese Erklärung Pilsudskis hindert indes viele Sozialisten nicht, den polnischen Diktator auch heute noch in Gegenwart anderer „Genosse“ zu titulieren. Pilsudski selbst rühmt sich dessen, daß er noch niemals in seinem Leben dem „Kapital“ ins Auge geschaut hätte. Wir wissen aber auf Grund von Forschungen, daß Pilsudski „Das Kapital“ gelesen hat. Wie dem aber auch sei, er stand dem Pan weit näher als dem Sozialdemokraten Bebel oder Plechanow.

In jener Zeit (1884) wurde der Gruppe der polnischen revolutionären Jugend in Wilna, der auch Pilsudski angehörte, von außen her der Vorschlag gemacht, sich an einem Attentat auf den Kaiser Alexander III. zu beteiligen. Die Gruppe schwankte. Pilsudski sprach sich nachdrücklich gegen die Teilnahme aus. Doch ehe noch ein endgültiger Beschluß gefaßt werden konnte, kam das Polizeidepartement hinter die ganze Angelegenheit. Die Folge war, daß alle, sowohl die Anhänger wie die Gegner des terroristischen Akts verurteilt wurden: Pilsudski — zur Deportation nach Sibirien auf fünf Jahre.